

Fraktionsbeschluss

14. November 2023

Olympische & Paralympische Spiele in Deutschland

Die Olympischen und Paralympischen Spiele sind in vielerlei Hinsicht ein Spiegelbild der Gesellschaft. Diese einzigartige Veranstaltung repräsentiert den Höhepunkt sportlicher Exzellenz und bietet Athletinnen und Athleten eine unvergleichliche Bühne, um ihre Fähigkeiten, ihre Disziplin und ihre Hingabe unter Beweis zu stellen. Ein seltenes, für manche einmaliges Ereignis, das Menschen aller Länder, Ethnien und Glaubensrichtungen zusammenbringt, für mehr Völkerverständigung eintritt und gleichzeitig das Streben nach individueller und kollektiver Exzellenz fördert. Für den heimischen Sport kann die Ausrichtung der Spiele einen erheblichen Schub bedeuten. Abgesehen von der Motivation und Inspiration für die nächste Generation von Sportlerinnen und Sportlern würde solch eine Ausrichtung eine konkrete Investition in die Zukunft des Sports in Deutschland bedeuten, vom Breitensport bis hin zum Hochleistungssport.

Die Olympischen und Paralympischen Spiele stehen für gemeinsame Werte wie Fairplay, Teamgeist, Verständigung und den unermüdlichen Einsatz für persönliche und gemeinschaftliche Ziele. Darüber hinaus präsentieren sie den Sport in einzigartiger Weise als universelle Sprache, der in der Lage ist, politische, kulturelle und soziale Barrieren zu überwinden. Es ist diese Vielschichtigkeit, die sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen einer Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele in Deutschland so einzigartig macht. Die Möglichkeit durch ein nachhaltiges und partizipatives Konzept, nicht nur die nationale, sondern auch die internationale olympische Familie auf vielfältige Weise zu begeistern, sollte für uns ein Anlass sein, eine mögliche Bewerbung intensiv zu prüfen. Wir können unsere politischen Ziele mit einer Bewerbung verbinden und gleichzeitig die Begeisterung für den Sport in unserer Gesellschaft stärken.

Für Sportdeutschland, vor allem aber für unsere Athletinnen und Athleten ist es wichtig, ihren Sport präsentieren und den Anschluss an die Weltspitze halten zu können. Diese Ziele sollen auch durch das Austragen solcher Veranstaltungen, bei uns in Deutschland, gefestigt und vorangetrieben werden. Mit der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele in Paris, Italien und Los Angeles werden neue Standards für Sportgroßveranstaltungen gesetzt. Wir haben mit einer möglichen Bewerbung die einzigartige Chance, uns dieser sich verändernden Realität anzuschließen und unsere Standards und Ideen in einen Bewerbungsprozess und möglicherweise in die Vorbereitung der Spiele selbst einfließen zu lassen. Wir stehen vor der Entscheidung, ob wir die Spiele Autokratien überlassen oder wir es besser machen wollen. Eine Bewerbung könnte die Bühne für positive Veränderungen sein und den Weg für transparentere, wesentlich ökologischere und inklusivere Veranstaltungen ebnen.

Obwohl berechtigte Kritik und potenzielle Gefahren sorgfältig geprüft werden müssen, bietet der Bewerbungsprozess und die mögliche Durchführung die Chance, einen bleibenden positiven Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung, den sozialen Zusammenhalt und die sportliche Landschaft Deutschlands zu hinterlassen. Eine umsichtige Planung und nachhaltige Durchführung könnten Deutschland als Vorbild für zukünftige Veranstaltungen positionieren und damit einen positiven und langfristigen Einfluss auch auf Institutionen wie das IOC ausüben, gegen Korruption und Gigantismus, für Transparenz und Nachhaltigkeit. Gerade im Sportmarketing sind Werte wie Respekt, Fairness, Würde, Kunst und Handwerk sowie Hingabe wichtige Elemente. Diese müssen sich auch in der Wertschöpfungskette von Sportartikeln

wiederfinden, um die Nachhaltigkeitsziele der UN voranzubringen und Menschenrechte weltweit zu stärken. Diese, auch vom IOC formulierten Ziele und Positiverwartungen, wurden in der Vergangenheit zu optimistisch eingeschätzt und sind bei vergangenen Spielen zu selten eingetreten. Die Entscheidungsfindung über Pro und Contra einer Bewerbung aus Deutschland muss daher ein langfristig ausgerichteter strategischer Prozess sein. Ansonsten droht erneut ein blamables Scheitern, wenn bereits am Anfang des Prozesses ein unkonditioniertes Ja oder ein absolutes Nein stehen würde.

Der folgende Forderungs- und Kriterienkatalog ist eine Weiterentwicklung bisheriger Positionen der grünen Bundestagsfraktion (vgl. insbes. Bundestagsanträge 17/9982 vom 13.06.2012 und 18/3556 vom 17.12.2014 zur Zukunft von Sportgroßveranstaltungen sowie Fraktionsbeschluss vom 11. Oktober 2022 zur Fußball-Weltmeisterschaft in Katar).

1. Ökologische Spiele

Zukünftige Olympische und Paralympische Spiele müssen sich durch ökologische Nachhaltigkeit auszeichnen. Eine Bewerbung mit unserer Unterstützung verpflichtet sich zum Umweltschutz, zu klimaneutralen Spielen, zum Einsatz erneuerbarer Energien und zum Schutz von Ökosystemen rund um die Sportstätten. Die Chancen für ökologische Nachhaltigkeit in Deutschland sind vielversprechend, insbesondere im Licht des Versprechens des DOSB, keine neuen Sportstätten zu errichten, sondern lediglich energetische Sanierungen und Erweiterungen von bestehenden Anlagen vornehmen zu wollen. Die energetische Sanierung bestehender Sportstätten bietet die Gelegenheit, modernste, umweltfreundliche Technologien zu implementieren, sei es beispielsweise in Form von Solaranlagen, effizienten Isolationsmaterialien oder nachhaltigen Wasseraufbereitungssystemen. Die Implementierung bzw. Modernisierung könnte als Modell für weitere öffentliche Einrichtungen in Deutschland dienen.

Darüber hinaus ist die Erarbeitung und Umsetzung von nachhaltigen Mobilitätskonzepten in Vorbereitung auf die Spiele zentral und kann langfristig einen positiven Effekt auf die Mobilität, rund um die Sportstätten der Austragungsorte haben. Hier ist zu bedenken, dass entsprechende Mobilitätspläne gleichzeitig auf den ÖPNV, den Rad- und den Fußverkehr ausgerichtet werden. Die Bedarfe auf die stark erhöhten Frequenzen während der Spiele, aber auch die mittel- und langfristige Planung nach der Veranstaltung müssen in die Planungen mit einfließen. In der Tat ist die Leitung der Verkehrsströme während der Olympischen und Paralympischen Spiele eine große logistische Herausforderung, mit mehreren Hunderttausend reisenden Sportler*innen und Schaulustigen pro Tag auf engstem Raum. Dafür braucht es eine gute und aufnahmestarke Verkehrsinfrastruktur, sowie in entsprechender Kapazität bereitstehenden ÖPNV und Fernverkehr. Paris hat es in Vorbereitung auf die Spiele im Jahr 2024 vorgemacht, wie Sportgroßveranstaltungen dazu beitragen die Verkehrswende ganzer Regionen voranzutreiben und Räume umzuverteilen.

Trotz dieser positiven Aspekte gibt es nicht zu unterschätzende Risiken, die aus unserer Sicht vom DOSB und anderen Akteuren noch nicht ausreichend benannt und angegangen wurden.

Der Ressourcenverbrauch für die energetischen Sanierungen und Erweiterungen muss durch eine gute Steuerung und Anreizsetzung möglichst geringgehalten werden. Dies gilt ebenso bezüglich eines zu erwartenden Anstiegs im Flug- und Straßenverkehr.

Daher ist für eine mögliche Bewerbung Deutschlands entscheidend, von Anfang an einen umfassenden Nachhaltigkeitsplan in die Bewerbungsphase der Olympischen und Paralympischen Spiele zu integrieren. Dies sollte über die rein energetische Sanierung hinausgehen und auch Aspekte wie Abfallmanagement, nachhaltige Mobilität und die Nutzung erneuerbarer Energien umfassen. Durch bewusste Planung und den Einsatz nachhaltiger Innovationen, könnte Deutschland jedoch einen neuen Standard für umweltbewusste Großveranstaltungen setzen.

2. Ökonomisch nachhaltige Spiele

Wir fordern bei einer möglichen Bewerbung, dass keine neuen Stadien oder Anlagen gebaut, sondern die bereits bestehende Infrastruktur genutzt und modernisiert wird. Dies minimiert den Ressourcenverbrauch und verhindert überdimensionierte Bauten. Den „weißen Elefanten“ von nie wieder genutzten Anlagen wird es nicht geben. Die Sportstätten sollen auch nach den Spielen mit sportlichen Leben gefüllt sein und dem Breitensport zur Verfügung stehen. Die ökonomischen Chancen, die sich durch die Austragung der Spiele ergeben, sind beträchtlich. Bestehende Anlagen energetisch zu sanieren und zu erweitern, spricht für eine ökonomisch nachhaltige Herangehensweise. Diese Maßnahmen könnten sich positiv auf den Arbeitsmarkt auswirken, indem sie sowohl kurzfristige als auch langfristige Arbeitsplätze in den Bereichen Bau, Ingenieurwesen und Umwelttechnologie schaffen. Zudem würden der gesamte Verkehrssektor profitieren, sowie Unternehmen, die an der Entwicklung und Umsetzung von Mobilitätskonzepten beteiligt sind.

Auch der Tourismussektor von Hotellerie- und Gaststättengewerbe, bis hin zum Sporttourismus könnte signifikant profitieren. Die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) als zentrale Marketingorganisation für das Reiseland Deutschland könnte sich mit einer aktiven Rolle an der Werbung im Ausland beteiligen und den Incoming-Tourismus für die Olympischen und Paralympischen Spiele ankurbeln. Mit einer entsprechenden Kampagne im Vorfeld der Spiele könnte Deutschland sein Image als nachhaltiges Reiseland in der Welt festigen, was zu dauerhaft steigenden Tourismusankünften führen und sich insgesamt positiv auf die deutsche Tourismusbranche und die Destinationen auswirken könnte. Dieser Effekt könnte weit über die Dauer der Spiele hinaus wirksam bleiben. Gleichzeitig würden die Spiele auch allen Akteuren des Deutschlandtourismus einen starken Anreiz geben, insbesondere in die Nachhaltigkeit, in die Digitalisierung und in die Modernisierung ihrer Angebote zu investieren.

Die internationalen Medienpräsenz und die damit verbundene Markenbildung könnten Deutschland als innovatives und verantwortungsvolles Land profilieren, was wiederum Investitionen in diverse Wirtschaftsbereiche anziehen könnte. Produkte, in deren Lieferketten Arbeitsschutz, Menschenrechte und Umweltverträglichkeit enthalten sind. Werbepartner, die sich den Zielen des Sports nach Frieden, Ausgleich und Humanität auch in ihrem unternehmerischen Handeln verpflichtet sehen. Die Spiele können dabei auch als Blaupause für die Entwicklung von Infrastrukturprojekten zur nachhaltigen Nutzung und energetischen Sanierung dienen, die weit über den Sport hinausgehen und die Lebensqualität in den Regionen langfristig verbessern.

Allerdings dürfen die ökonomischen Risiken einer Bewerbung nicht vernachlässigt werden. Die geplanten Kosten für die Bewerbung und Austragung der Spiele und damit verbundene Sicherheitsmaßnahmen, müssen im Vorhinein transparent gemacht werden.

Möglichst frühzeitig müssen sich Bund und Länder über eine genaue und faire Aufteilung verständigen. Um Risiken zu reduzieren, ist eine detaillierte, auf ökonomische Nachhaltigkeit ausgerichtete Planung unerlässlich. Um sicherzustellen, dass die Spiele im Einklang mit den Bedürfnissen und Prioritäten der lokalen Bevölkerung stehen, sollten Transparenz und Bürgerbeteiligung von vorneherein mitgedacht werden.

3. Spiele für die Bürger*innen

Die Bürger*innen unseres Landes sollen von Beginn an in den Bewerbungsprozess einbezogen werden. Ihre Ideen und Anliegen müssen gehört werden. Falls sich der DOSB für eine Bewerbung entscheidet, müssen im weiteren Verlauf die Menschen in den ausgewählten Regionen stärker involviert werden als dies in der Vergangenheit geschehen ist. Eine einmalige Konsultation der Bevölkerung ist in diesem Kontext nicht ausreichend. Stattdessen bedarf es einer Vielzahl an partizipativen Instrumenten, um ein umfassendes Meinungsbild zu gewinnen. So kann auch die Akzeptanz der Veranstaltung erhöht werden. Verschiedene Konzepte der Bürgerbeteiligung müssen hierbei zum Einsatz kommen, von Online-Umfragen über Townhall-Meetings bis hin zu partizipativen Budgetplanungen und Planungswerkstätten sind neben anderen als partizipative Formate vorstellbar. Die kontinuierliche Einbindung der Menschen ermöglicht es, Bedenken und Wünsche frühzeitig zu identifizieren und in die Planung einzubeziehen. Dies fördert Transparenz und erhöht die Legitimation der Entscheidungen, die rund um die Spiele getroffen werden, was wiederum auch zu einer positiven internationalen Wahrnehmung führen kann. Zudem können die Bewohner*innen der Regionen zu aktivem Botschafter*innen des Projekts werden, die die Vision der Spiele in ihrem Umfeld und darüber hinaus als Multiplikatoren verbreiten.

Die Einbeziehung der öffentlichen Meinung ermöglicht außerdem eine adaptivere und flexiblere Planung, die besser auf unerwartete Herausforderungen reagieren kann. Denn niemand kennt seine Region so gut wie die Menschen, die dort wohnen. Auch vor diesem Hintergrund spricht vieles für eine Bürgerbefragung in den für eine Bewerbung in Betracht kommenden Regionen und Städten. Eine solche frühzeitige und mehrstufige Bürgerbeteiligung hat das Potenzial, eine Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele nicht nur demokratischer, sondern auch, anders als bei den letzten Versuchen, erfolgreich zu machen. Die Stärkung von Athletenvertretung und interessierter Öffentlichkeit, bringt Gewinn für Sport, Vereine und Ausrichter. Sportvereine brauchen die Öffnung für gesellschaftliche Debatten, und somit die Berücksichtigung weiterer Interessengruppen von der Vergabe über die Organisation bis zur Umsetzung.

4. Achtsame Spiele

Der Prozess um welche Spiele sich der DOSB möglicherweise bewerben könnte, ist noch völlig ergebnisoffen. Falls der DOSB tatsächlich den Zuschlag für Olympia 2036 erhalten sollte, werden wir den Prozess kritisch-konstruktiv begleiten und uns dafür einsetzen, dass auch die historische und politische Perspektive angemessen berücksichtigt wird.

Wir wollen uns unserer historischen Verantwortung stellen, aus der Vergangenheit lernen und etwaige Fehlentwicklungen frühzeitig erkennen und vermeiden. Wir wollen eine mögliche Bewerbung Olympia und Paralympia als Chance nutzen, gesellschaftliche Debatten über die Entwicklung des Sports und die Verantwortung von Großveranstaltungen zu fördern. Insbesondere wenn es um eine potenzielle Bewerbung für das Jahr 2036 geht, erfordert dies eine

sensible und gründliche Auseinandersetzung mit der historischen und politischen Dimension der Veranstaltung.

Im Licht der olympischen Vergangenheit Deutschlands — den Sommerspielen von 1936 in Berlin und den vorgesehenen Winterspielen von 1940 in Garmisch-Partenkirchen, die von den Nationalsozialisten für propagandistische Zwecke missbraucht wurden. Daher ist eine reflektierte Aufarbeitung und Begleitung der Spiele gerade angesichts aktueller Kriege und Konflikte dringend notwendig. Es wäre unverantwortlich, eine erneute Bewerbung für das Jahr 2036, exakt ein Jahrhundert nach den Spielen von 1936, zu verfolgen, ohne die tiefe Symbolkraft dieser Entscheidung zu berücksichtigen. Deutschland hat sich seit 1936 in vielerlei Hinsicht gewandelt; es ist eine lebendige Demokratie mit einer Verantwortung für die Erinnerung und die Aufarbeitung seiner Geschichte. Dies muss sich in der Gestaltung und Ausrichtung der Spiele widerspiegeln, von der Einbindung von Gedenkveranstaltungen bis hin zu Bildungsangeboten, die die Geschichte der Spiele und ihre politischen Implikationen thematisieren.

Darüber hinaus dürfen die Ereignisse von 1972 nicht in Vergessenheit geraten. Die Anschläge während der Münchner Spiele zeigten die Verwundbarkeit solcher Großveranstaltungen und die Notwendigkeit, Sicherheit und Erfahrungen vergangener Spiele in die Planung prioritär einzubeziehen. Eine erneute Ausrichtung in Deutschland wäre daher auch eine Gelegenheit, die Erinnerung an die Opfer von München wachzuhalten und gleichzeitig die Bedeutung eines friedlichen und respektvollen Miteinanders in der internationalen Sportwelt zu betonen. Die Einbindung einer historischen und politischen Begleitung könnte den Charakter der Spiele prägen und eine stärkere Resonanz bei der Bevölkerung finden. Sie ermöglicht es, die Spiele als Forum für internationalen Dialog und für die Förderung von Frieden und Verständigung zu positionieren, ganz im Sinne des olympischen Gedankens.

Insgesamt muss jede Bewerbung Deutschlands um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele eine tiefgehende, mehrdimensionale Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit und den derzeit internationalen Herausforderungen und Konflikten beinhalten.

5. Transparente Spiele

Wir werden darauf bestehen, dass es von Anfang an einen intensiven Austausch mit dem Internationale Olympische Komitee (IOC) und dem Internationale Paralympische Komitee (IPC) geben wird. Im Rahmen dieses Dialogs werden wir sie falls nötig, an ihre eigenen, neuen Statuten erinnern. In vielen Absichtserklärungen haben IOC und IPC die Werte Ethik und Verantwortung immer wieder hervorgehoben und sich schlussendlich 2021 auf neue Statuten verständigt. Eine transparente und offene Kommunikation auf Basis dieser Regelungen ist entscheidend, um unsere Anliegen erfolgreich einzubringen und gemeinsam notwendige Veränderungen anzustoßen. Angesichts der Fehler der Vergangenheit, einschließlich der Vergabe der Spiele an Länder mit autokratischen oder diktatorischen Regimen sowie zahlreichen Korruptionsskandalen, ist eine striktere und klarere Kommunikation mit den Organisatoren der Spiele, dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und dem Internationalen Paralympischen Komitee (IPC), unabdingbar. Wir setzen uns dafür ein, dass Regierungsgarantien und die unmittelbare und mittelbare finanzielle Förderung der Spiele vollständig und transparent veröffentlicht werden.

Eine Bewerbung Deutschlands sollte auf der Basis klar formulierter ethischer und demokratischer Prinzipien stehen. Im Koalitionsvertrag haben sich SPD, Grüne und FDP

gemeinsam darauf verständigt, nur Großveranstaltungen wie die Olympischen und Paralympischen Spiele zu unterstützen, die „strikt an die Beachtung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und Nachhaltigkeit geknüpft“ sind und „von diesen Grundsätzen getragen sind und die Bevölkerung rechtzeitig einbeziehen.“ Das beinhaltet auch die in der Erklärung der Internationalen Arbeitsorganisation über die grundlegenden Prinzipien und Rechte bei der Arbeit genannten Menschenrechte. Dies sollte auch in den Verhandlungen mit dem IOC und dem IPC deutlich gemacht und in den Verträgen und Vereinbarungen verbindlich und transparent festgelegt werden. Falls es zu einer Bewerbung durch den DOSB kommt, muss ein transparentes Konzept zur Wahrung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten erarbeitet werden. Dieses Konzept sollte alle beteiligten Akteur*innen berücksichtigen, angefangen bei den Athlet*innen, über Vertreter*innen der Medien, bis zum Bereich von Gastronomie und Hotelgewerbe. Dafür sollten nationale und unabhängige Expert*innen und Fach-Institutionen einbezogen werden. Auch die starke Rolle des DOSB-Menschenrechtsbeirates muss an dieser Stelle ihre Wirkung zeigen. Zudem muss die Bundesregierung darauf hinwirken, dass die in der Vergangenheit zurecht kritisierten Steuerbefreiungen für die überwiegend kommerzielle Tätigkeit dieser Sportverbände nicht gewährt oder auf ein Minimum reduziert werden.

Wer in Deutschland eine hochkommerzielle Sportgroßveranstaltung in Milliardenhöhe veranstaltet und dabei mit einem gesetzlich garantierten Markenschutz privilegiert ist, der muss auch seiner Steuerpflicht in Deutschland nachkommen. Die vom IOC selbst gesetzten hohen Ziele, wie die Förderung von Frieden, internationaler Verständigung und Respekt für grundlegende ethische Prinzipien, sollten als Grundlage für die Zustimmung zu einer Olympiabewerbung dienen. Es ist notwendig, diese Prinzipien nicht nur als Leitlinien zu betrachten, sondern sie in konkrete Vereinbarungen und Aktionspläne umzusetzen. Wenn das IOC und das IPC ihrerseits die Einhaltung dieser hohen Standards sicherstellen können, erhöht dies die Legitimität und Akzeptanz der Spiele sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene erheblich. Die Kommunikation mit dem IOC und dem IPC sollte demnach einerseits konstruktiv sein, um die positiven Aspekte der Spiele zu fördern. Andererseits muss sie aber auch kritisch und wachsam sein, um zu verhindern, dass Fehler der Vergangenheit wiederholt werden. Nur durch einen offenen Dialog, klare Vereinbarungen und ein striktes Controlling der tatsächlichen Umsetzung der selbstgesteckten Ziele kann sichergestellt werden, dass die Spiele in einer Weise ausgerichtet werden, die mit den ethischen und demokratischen Prinzipien des Gastgeberlandes und den internationalen Erwartungen in Einklang steht. Wir haben zur Kenntnis genommen, dass die Bewerbungskosten für potenzielle Bewerber durch veränderte IOC-Vorgaben im Programm „Agenda 2020“ und deren Folgemaßnahmen seit 2014 reduziert wurden, aber andererseits IOC-seitig keine Evaluierungsberichte über die Erfüllung der Bewerbungskriterien mehr veröffentlicht werden. Ein Fortschritt auf der Kostenseite, ging somit einher mit einem Rückschritt auf der Transparenzseite. Nach unserer Überzeugung bedarf es insgesamt sehr viel stärkerer Anstrengungen, um IOC und IPC transparenter zu machen.

Conclusio

Eine Bewerbung Deutschlands für die Olympischen und Paralympischen Spiele wäre ein durchaus ambitioniertes Unterfangen mit enormem Potenzial, aber auch mit erheblichen Herausforderungen. Die Auseinandersetzung mit der eigenen olympischen Geschichte, insbesondere den Spielen von 1936 und den Ereignissen von 1972, würde nicht nur die Erinnerungskultur fördern, sondern auch ein Zeichen für die Bedeutung von Frieden und internationaler Verständigung setzen. Dialog und Kommunikation mit dem IOC und dem IPC

könnte zudem dazu beitragen, die hohen ethischen und demokratischen Standards der Spiele sicherzustellen, in Übereinstimmung mit den selbst gesetzten Zielen der Organisationen. Durch frühzeitige Bürgerbeteiligung und eine Einbindung von Interessengruppen wie Athlet*innen und Fans, könnte eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz für die Spiele erreicht werden. Darüber hinaus böte die Veranstaltung die Gelegenheit, die Vergangenheit aufzuarbeiten und Zeichen für Frieden und internationale Zusammenarbeit zu setzen. Die Förderung von Frieden, die Stärkung der Menschenrechte sowie die Einhaltung unternehmerischer Sorgfaltspflichten, sollten Maßstäbe für die Spiele der Zukunft setzen.

Infrastrukturell gesehen könnte die Ausrichtung der Spiele erhebliche Impulse für den Sport in Deutschland bringen. Bestehende Sportstätten würden modernisiert und könnten langfristig für nationale und internationale Wettkämpfe, sowie für den Breitensport genutzt werden. Öffentliche Verkehrsmittel und Mobilitätskonzepte würden von Investitionen profitieren, die weit über die Dauer der Spiele hinaus positive Auswirkungen haben könnten. Aus ökologischer Sicht bestehen sowohl Herausforderungen als auch Chancen. Die Ausrichtung eines solchen Großevents geht unweigerlich mit einem hohen Ressourcenverbrauch und CO₂-Emissionen einher. Allerdings könnte dies auch als Ansporn dienen, innovative und nachhaltige Technologien und Konzepte zu fördern und umzusetzen. Deutschland könnte sich als Vorreiter für eine ökologisch nachhaltige Ausrichtung von Großveranstaltungen positionieren, was wiederum die Legitimität und Attraktivität der Spiele erhöhen würde.

Trotz der zahlreichen positiven Aspekte sollte ein kritischer Blick nicht fehlen. Die finanzielle und organisatorische Last wäre enorm. Fehler der Vergangenheit dürfen nicht wiederholt werden. Eine strenge und transparente Kommunikation mit den Organisatoren ist daher unerlässlich, um die hohen ethischen und demokratischen Standards sicherzustellen.

Insgesamt bietet eine mögliche Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele eine einmalige Gelegenheit, Deutschland sowohl auf sportlicher als auch auf gesellschaftlicher, infrastruktureller und ökologischer Ebene voranzubringen. Die Herausforderungen sind sicherlich groß, doch mit einer frühzeitigen, umsichtigen Planung und einer breiten Einbindung aller Stakeholder könnten die Spiele zu einem bedeutsamen und nachhaltigen Erfolg werden. Wir erwarten vom DOSB und den potenziellen Bewerberstädten und Regionen die Vorlage eines detaillierten und überzeugenden Konzeptes.

Die Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen wird eine Entscheidung über Unterstützung oder Ablehnung einer deutschen Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele nach sorgfältiger Abwägung aller notwendigen Informationen und Argumente treffen.